

Predigt vom 14. September 2025, EG Wynental		P333
Text	2Kor 12,9	
Thema	Ein Ja zur Schwachheit	

Gottes Gnade genügt

2Kor 12,9: *Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

Liebe Gemeinde. Es ist ein Kontrapunkt, den Paulus setzt. Eine Antithese nicht nur zur damaligen, römischen Welt, sondern auch zu unserer Gegenwart. Die Leistung ist es, die damals wie heute zählt. Schon unseren Kindern bringt man bei, sich gut zu vermarkten. Ansehen gewinnt, wer Karriere macht. Sportliche Höchstleistungen bis in hohe Alter. Der Zwang, sich selbst verwirklichen, sich vom Rest unterscheiden zu müssen. Exklusive Hobbys, ausgefallene Reisen! Die Freizeit als Statussymbol. Aufmerksamkeit erhascht, wer liefert. Alles, nur nicht unbeachtet sein, ... krank, nutzlos, zerbrechlich, leidend! Doch ist nicht gerade dies allzu oft die eigentliche, ernüchternde Realität, falls uns der Vorhang ein Spalt weit geöffnet wird, falls wir nicht nur den Einband im Hochglanz-Format, sondern auch den Inhalt zu Gesicht bekommen.

Schwach sein, darf ich das? Mit diesem Thema setzt sich Paulus in seinem zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth auseinander. In der griechischen Hafenstadt hat eine Gruppierung an Einfluss gewonnen, die Paulus schlecht redet: Dieser leidende, unansehnliche Prediger! Lieber hätte man einen Superapostel gehabt, mit dem man sich in der Öffentlichkeit hätte sehen lassen können! Angesehen, leistungsfähig, erfolgreich! Mit grossartigen Visionen, hehren Erkenntnissen! Ein bisschen Show darfs schon sein! Um die

Korinther auf ihre falsche Sichtweise aufmerksam zu machen, erzählt ihnen Paulus von einer Begebenheit aus seinem eigenen Leben. Ohne genauer darauf einzugehen, erwähnt er einen «Pfahl im Fleisch» und einen «Engel Satans», der ihn «mit Fäusten schlägt». Offensichtlich lässt es Gott zu, dass Paulus – nicht nur körperlich, sondern auch seelisch – durch schwere Anfechtungen geht. Drei Mal bittet Paulus den Herrn, diese Leiden von ihm zu nehmen. Es ist ein Gebet, das unerhört bleibt ... und doch erhört wird. Den eigentlichen Wunsch erfüllt der Herr seinem Diener nicht. Dennoch bekommt er eine Antwort von Gott: *Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.*

Kein «Hauptsache gesund» also, wie wir es – ohne allzu viel Einfühlungsvermögen gegenüber Kranken und Leidenden – manchmal von uns geben. Nein, mit etwas anderem soll sich Paulus begnügen, etwas viel Wichtigerem als körperlicher Unversehrtheit: *Lass dir an meiner Gnade genügen.* Damit soll sich Paulus zufriedengeben. Er braucht nicht mehr als die Gnade Gottes. Das reicht. Das ist das, worauf es im Leben und im Sterben ankommt, das Wesentliche, ohne das es nicht geht. *Lass dir an meiner Gnade genügen.*

Gehen wir diesem Schatz, auf den der Herr so viel Wert legt, diesem «sine qua non» (lat. «ohne-das-nicht») – dieser unverzichtbaren Voraussetzung – etwas näher auf die Spur! Gnade! Das ist das unverdiente Wohlwollen Gottes! Obwohl wir als Menschen das Gegenteil verdient

Predigt vom 14. September 2025, EG Wynental		P333
Text	2Kor 12,9	
Thema	Ein Ja zur Schwachheit	

hätten, erweist uns der Herr seine Gunst! Trotz unserer Schuld wendet sich der Ewige nicht von uns ab, sondern uns zu! Ihren Höhepunkt findet Gottes Gnade in der Liebe, die er uns in seinem Sohn entgegenbringt. Um uns zu begnadigen, wird Jesus Mensch. Um uns zu begnadigen, geht Jesus in den Tod. Um uns zu begnadigen, bezahlt Jesus die Strafe für unsere Schuld. Statt mit dem hochverdienten Urteilsspruch begegnet uns der Herr in Jesus Christus mit seiner unendlichen Liebe und Barmherzigkeit. Das heisst Gnade!

Lass dir an meiner Gnade genügen. Nun erkennen wir auch, wieso die Gnade derart wichtig – ja unersetzbar – ist: Sie beseitigt das Hauptproblem unseres menschlichen Daseins, etwas, was viel schwerer wiegt als Krankheit und Schwachheit: die Sünde, unsere Schuld vor Gott! Weil uns der Herr mit seiner Gnade begegnet, brauchen wir Gott nichts mehr vorzumachen, brauchen wir uns nicht mehr länger zu rechtfertigen, zu entschuldigen. Nein, durch Jesus dürfen wir unsere Schuld vor Gott offenlegen, dürfen wir ihn um Vergebung bitten. So – im Glauben – wird uns Gottes Gnade zuteil.

Gottes Gnade genügt! Das wollen wir uns alle merken. Nicht: «Hauptsache gesund», sondern: «Hauptsache Jesus, Hauptsache Gottes Gnade». Denn so sind wir auf das Gericht, sind wir die Ewigkeit vorbereitet. Wenn ich weiss: Falls ich heute sterbe, dann werde ich nicht verurteilt, sondern begnadigt! Das ist langfristig gedacht! Nicht nur bis zum Tellerrand des Todes, sondern darüber hinaus! *Was hülfte es dem Menschen*, ruft uns Jesus zu (Mt 16,26), *wenn er die ganze*

Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Gottes Gnade genügt! Darauf soll Paulus sein Augenmerk richten! Auf diese unverdiente Liebe, die ihm in Christus begegnet ist! Auf diese unverdiente Liebe, die täglich für uns da ist! Auf diese unverdiente Liebe, die niemals – auch nicht in Schwachheit – nachlassen wird. Der Engel Satans wird den Apostel weiterhin schlagen. Der Pfahl im Fleisch, er bleibt. Aber in alledem hält und trägt ihn die Gnade Gottes! Niemals wird sie weichen! Gottes Güte und Barmherzigkeit kann uns niemand nehmen!

Ehrlich gesagt: Wer von uns ist schon gerne schwach? Ich zumindest zähle mich nicht zu jenen, die sich da freiwillig in die vorderste Reihe stellen! In diesem Bereich haben wir alle noch viel zu lernen. Da arbeitest du unermüdlich an einem grossen Projekt – Überstunden, durchwachte Nächte – immer mit dem Ziel, alles perfekt zu machen. Und dann scheitert das Unterfangen. Dein Team, deine Vorgesetzten stehen mit leeren Händen da, ... und an dir nagen die Zweifel, das Gefühl, versagt zu haben. Die Angst um deine berufliche Zukunft schnürt dir die Kehle zusammen. Gerade da ruft Gott dir zu: *Lass dir an meiner Gnade genügen.* Da freust du dich als Mutter über das Neugeborene. Gleichzeitig aber ist da der finanzielle, der gesellschaftliche Druck, möglichst bald wieder am Arbeitsplatz zu stehen. Das Bangen um dein Kind, wenn es den ganzen Tag in der Krippe verbringen muss! Die Nächte sind kurz. Die Kräfte schwinden. Der Alltag scheint wie eine unüberwind-

Predigt vom 14. September 2025, EG Wynental		P333
Text	2Kor 12,9	
Thema	Ein Ja zur Schwachheit	

bare Welle über dir zusammenzuschlagen. Schuldgefühle! Die Angst, weder in der Familie noch im Beruf zu genügen ... die Angst, das Gesicht zu verlieren! Gerade da ruft Gott dir zu: *Lass dir an meiner Gnade genügen.* Da plagen dich chronische Schmerzen. Tag für Tag begleiten sie dich. Was früher selbstverständlich war – Treppen steigen, spazieren gehen, eine kleine Arbeit verrichten – ist nur noch mit Mühe möglich. Du fühlst dich deiner eigenen Kraft beraubt. Du bist traurig, weil du andern zur Last fällst. Das beklemmende Gefühl, nutzlos geworden zu sein! Das Hadern mit den Grenzen des eigenen Körpers! Gerade da ruft Gott dir zu: *Lass dir an meiner Gnade genügen.* Es ist nicht deine Leistungsfähigkeit, sondern es ist die Gnade Gottes, die zählt! Seine unverdiente Zuwendung, die er dir entgegenbringt! Als Kind Gottes bist du vom himmlischen Vater geliebt. Daran klammere dich fest! Wenn alle dich aufgeben: Der Herr tut es nicht! Diese Gewissheit darf dir genügen! Sei zufrieden damit! Mehr brauchst du nicht – weder im Leben noch im Sterben!

Lass dir an meiner Gnade genügen; ... warum? ... die zweite Hälfte von Gottes Antwort an Paulus, ... die grossartige Verheissung ... denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dort, wo ich nichts mehr von meiner eigenen Kraft erkenne, da darf die Kraft Christi sichtbar werden. Wörtlich heisst es im Griechischen: «Denn die Kraft kommt in der Schwachheit zur Vollendung!» Oder: «Denn die Kraft kommt in der Schwachheit zum Ziel.» Erst in der Schwachheit kommt die Kraft Jesu voll zur Geltung. Mitten in

unserem Elend erleben wir Gott. Der Herr Jesus wirkt in uns und durch uns! Weil Paulus alles geschenkt bekommt, muss er nichts mehr beweisen. Weil Jesus stark ist, darf Paulus schwach sein. Das ist die logische Konsequenz. Unsere sündige Natur, die so gerne selber gross heraustritt, die es genießt, im Mittelpunkt zu stehen, die sich gerne ihm Ruhm sonnt: Sie steht uns in der Schwachheit nicht mehr länger im Weg. Nun darf die Macht Gottes ihre volle Wirkung entfalten und reiche Frucht bringen. Den ausgemergelten, unansehnlichen Paulus, ... dieses unscheinbare, zerbrechliche Gefäss, das eine Kirchenpflege oder Gemeindeleitung kaum je angestellt hätte, ... macht der Herr zu seinem Werkzeug. An der Aushebung, da hätte es ein «untauglich» gegeben! Bei Jesus aber heisst das Prädikat für dieses Häuflein Elend: Tauglich! Brauchbar! Nützlich! Denn es ist nicht die Kraft von Paulus, die zählt, sondern diejenige Jesu!

In ihrer Kindheit wurde Elizabeth Fry (1780-1847), damals noch Gurney, eines von elf Kindern einer wohlhabenden Familie, als sensibel, grüblerisch, versponnen beschrieben. Sie lernte nicht besonders gerne und konnte gelegentlich recht eigensinnig auftreten. Doch der Herr Jesus weckte bei der Quäkerin schon früh ein Herz für die Kranken und Alten. Später heiratete sie Joseph Fry, der zusammen mit seinem Bruder eine angesehene Privatbank leitete. Immer wieder gab es Situationen, in denen Elizabeth an ihre Grenzen kam. Sie führte einen grossen Haushalt mit elf Kindern, hatte gesellschaftliche Verpflichtungen: Gartenfeste für Freunde, Nachbarn und

Predigt vom 14. September 2025, EG Wynental		P333
Text	2Kor 12,9	
Thema	Ein Ja zur Schwachheit	

Kunden der Bank. Zweimal litt sie nach einer Geburt an Erschöpfungszuständen und Depressionen. Eine ihrer Töchter starb im Alter von vier Jahren. Während der Wirtschaftskrise, ausgelöst durch Napoleons Kriege, geriet die Bank in finanzielle Schwierigkeiten. Mit den Jahren stellten sich körperliche Erkrankungen ein. Elizabeth Fry benötigte mehrere Operationen und Erholungskuren. Einmal schrieb sie in einem ihrer Briefe: «Ich fühle mich oft schwach und unzulänglich, aber ich vertraue darauf, dass Gott mir die Kraft gibt, die ich brauche.» Aus der Nähe zu Gott schöpfte sie neue Kraft. In ihrer Schwachheit liess sie sich vom Herrn gebrauchen. Als es zuhause wieder etwas ruhiger wurde und nur noch drei Kleinkinder zuhause waren, begann sie 1817 die inhaftierten Frauen im Gefängnis Newgate zu besuchen. In diesem als «modern» geltenden Gefängnis lebten mehrere Hundert Frauen in einem grossen Saal. Sie schliefen, kochten und wuschen zusammen. Einige waren in schweren Ketten an den Wänden fixiert, manche waren von erbetteltem Schnaps betrunken, andere schwer krank, stöhnend vor Schmerz. Stellenweise war das am Boden liegende Stroh mit Urin und Kot durchtränkt. Es stank fürchterlich. Mitten in dieser Not begann Elizabeth Fry mit ihren Andachten und ihrer Nächstenliebe einen weitreichenden Dienst, der nicht nur viele dieser Frauen veränderte, sondern auch zu politischen Reformen im Gefängniswesen führte.

Wie bei Paulus: Er ist körperlich schwach, seelisch angefochten. Trotzdem resigniert er nicht. Nein, er geht den Weg der Schwachheit weiter.

Im Vertrauen auf die unbegrenzten Möglichkeiten seines allmächtigen Gottes! Gespannt, was Gottes Gnade daraus macht. Das überlässt er Jesus. Der Apostel schreibt weiter (2Kor 12,9b-10): *Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.* Oder wie er es der Gemeinde in Philippi schreibt (Phil 4,13): *Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus!* In unserer Schwachheit offenbart der Herr seine unendliche Kraft.

So hat im Christentum auch das schwache, das hilflose Leben seinen Wert. Die Gnade als Kontrapunkt zu unserer Leistungsgesellschaft. In Gottes Augen ist das ungeborene, das kranke, das verzweifelte, das angeschlagene, das invalide, das sterbende Leben nicht weniger wert – all das, was durch die postchristliche, neuheidnische Gesetzgebung wegen seiner vermeintlichen «Nutzlosigkeit» immer mehr um seine Daseinsberechtigung bangt. Bei Gott zählt nicht, was *wir* sind und leisten, sondern das, was Jesus an uns tut (1Kor 15,10): *Denn durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.* So sagt es Paulus im ersten Korintherbrief! Was für eine befreiende Botschaft für eine Zeit unter Leistungsdruck! Ich gelte nicht nur dann, wenn ich liefere! Nein, Jesus hat mich zuerst geliebt, bedingungslos, unabhängig von meinem eigenen Vermögen. Und gerade da, in meiner Schwachheit, darf sich der Herr Jesus mit seiner Kraft verherrlichen. Amen.